Krakauer Zeitung.

Nr. 298. Samstag, den 28. December 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

V. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. Jänner 1862 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1862 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Krakau, 28. December.

Die Depesche Thouvenel's an den französischen Gesandten in Washington, welche bereits telegraphisch angezeigt ist, lautet: „Mein Herr! Die Gefangennahme der Herren Mason und Slidell an Bord des englischen Paketbootes „Trent“ durch einen amerikanischen Kreuzer hat in Frankreich, wenn auch nicht die gleiche Aufregung wie in England, aber doch das äußerste Erstaunen und Aufsehen hervorgerufen. Die öffentliche Meinung hat sich so schnell als möglich um die Rechtmäßigkeit und die Folgen eines solchen Aktes bekümmert, und der daraus hervorgegangene Eindruck war keinen Augenblick zweifelhaft. Der Vorfall schien dermaßen im Widerspruch mit den gewöhnlichen Regeln des internationalen Rechtes zu stehen, daß man allgemein sich die Vorstellung macht, die Verantwortlichkeit für denselben falle ausschließlich dem Kommandanten des „San Jacinto“ anheim. — Wir sind noch nicht in der Lage, zu wissen, ob diese Unterstellung begründet ist, und die kaiserliche Regierung sah sich also gleichfalls zur Untersuchung der durch die Wegführung der beiden Passagiere des „Trent“ angeregten Frage veranlaßt. Der Wunsch, zur Verhütung eines vielleicht nahe bevorstehenden Konfliktes zwischen zwei gleich sehr mit ihr befreundeten Mächten beizutragen, und die Pflicht, — um die Rechte der eigenen Flagge gegen jeden Angriff sicher zu stellen, — gewisse für die Sicherheit der Neutralen wesentliche Grundsätze aufrecht zu erhalten, haben ihr nach reiflicher Ueberlegung die Ueberzeugung beigebracht, daß sie bei dieser Veranlassung nicht ein vollständiges Schweigen beobachten dürfe. — Wenn, zu unserem großen Bedauern, das Kabinet von Washington geneigt sein sollte, das Verfahren des „San Jacinto“ zu billigen, so könnte dies nur in dem Falle sein, daß es die Herren Mason und Slidell als Feinde oder als Rebellen ansehe. In beiden Fällen hätte man aber in höchst bedauerlicher Weise die Prinzipien außer Augen gelassen, über welche wir uns stets mit den Vereinigten Staaten in Einverständniß gesehen haben. Mit welchem Rechte hätte wirklich im ersteren Falle der amerikanische Kreuzer die Herren Mason und Slidell festgenommen? Die Vereinigten Staaten haben sich in den zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Verträgen mit uns einverstanden erklärt, daß die Freiheit der Flagge sich auf die an Bord befindlichen Personen erstrecke, seien sie selbst Feinde der beiden Parteien, den Fall ausgenommen, daß sie augenblicklich Kriegsleute im Dienste des Feindes wären. Kraft dieses in unseren Freundschafts- und Handelsverträgen niemals beanstandeten Prinzips waren also die Herren Mason und Slidell unter der neutralen Flagge Englands vollkommen frei. Wahrscheinlich wird man doch wohl nicht behaupten wollen, daß sie als Kriegscontrebande angesehen werden konnten? Der Begriff der Kriegscontrebande ist allerdings noch nicht genau festgestellt, und er ist für alle Mächte nicht in gleicher Weise scharf abgegränzt, aber insofern er sich auf Personen bezieht, so stellen die besonderen Bestimmungen, die in den auf Militairpersonen bezüglichen Bestimmungen getroffen sind, genau den Character derjenigen Personen fest, die einzig von den kriegführenden Parteien gefangen genommen werden können. — Nun bedarf es aber nicht des Nachweises, daß die Herren Mason und Slidell nicht zur Kategorie dieser Personen gerechnet werden können. Es bliebe alsdann, um ihre Gefangennahme zu erklären, nur der Vorwand übrig, daß sie die Ueberbringer offizieller Depeschen des Feindes gewesen seien. Es ist jedoch hier der Ort, an einen Umstand zu erinnern, der für diese ganze Angelegenheit maßgebend ist und der das Benehmen des amerikanischen Kreuzers als ein nicht zu rechtfertigendes darstellt. — Der „Trent“ hatte keinen einem der kriegführenden Theile angehörigen Bestimmungsort. Er brachte seine Ladung und seine Passagiere nach einem neutralen Punkte, und er hatte sie außerdem in einem neutralen Hafen an Bord genommen. Wenn es unter solchen Bedingungen zulässig wäre, daß die neutrale Flagge nicht vollständig die Personen und die Waaren an Bord deckte, so wäre ihr Recht überhaupt nur mehr ein leeres Wort: jeden Augenblick müßte dann der Handel und die Schifffahrt dritter Mächte für ihre unschuldigen oder selbst indirecten Beziehungen mit dem einen oder dem anderen der kriegführenden Theile leiden. Die letzteren hätten alsdann nicht allein das Recht, von den Neutralen eine vollständige Unparteilichkeit zu erheischen und ihnen jede Einmischung in die Akte der Feindseligkeit zu untersagen, sondern sie würden auch der Freiheit des Handels und der Schifffahrt Beschränkungen auferlegen, deren Rechtmäßigkeit das moderne internationale Recht anzuerkennen sich weigert. Kurz, man käme auf alle diese lästigen Plackereien (pratiques vexatoires) zurück, gegen welche, zu anderen Zeiten, keine Macht lebhafter protestirt hat, als gerade die Vereinigten Staaten. — Wenn aber das washingtoner Kabinet die beiden festgenommenen Personen nur als Rebellen ansehen wollte, die es immer das Recht habe, zu ergreifen, so gehörte allerdings diese Frage einem anderen Felde an, müßte aber darum nicht weniger in einem dem Verfahren des Befehlshabers des „San Jacinto“ ungünstigen Sinne entschieden werden. Es wäre dies, in solchem Falle, eine Verkennung des Prinzips, daß das Schiff Bestandtheil des Bodens der Nation ist, deren Flagge es führt, und gleichzeitig eine Verletzung des Rechts, das demgemäß einem fremden Souveraine die Ausübung seiner Jurisdiction auf demselben verwehrt. Ohne Zweifel wird es nicht nothwendig sein, an die Energie zu erinnern, mit welcher die Vereinigten Staaten bei jeder Gelegenheit diese Immunität (Freiheit) und das daraus entspringende Asylrecht vertheidigt haben. — Nicht gewillt, mich in eine gründlichere Diskussion über die durch die Gefangennahme der Herren Mason und Slidell aufgeworfene Frage einzulassen, glaube ich mich hinlänglich darüber ausgesprochen zu haben, um festzustellen, daß das Kabinet von Washington, ohne die Prinzipien, deren Achtung durch das Interesse aller neutralen Mächte gleich sehr geboten ist, zu verletzen und ohne sich in Widerspruch mit seinem eigenen bis heute beobachteten Auftreten zu bringen, das Verfahren des „San Jacinto“ zu billigen nicht im Stande ist. Unter solchen Umständen kann man also, nach unserer Ansicht, keinen Augenblick über den zu fassenden Entschluß im Zweifel sein. — Lord Lyons ist bereits beauftragt, das Genugthuungs-Verlangen, welches das englische Kabinet zu stellen sich genöthigt sieht, zu überreichen. Diese Genugthuung besteht in der sofortigen Freilassung der vom Bord des „Trent“ weggeführten Personen und in der Uebersendung von Erklärungen, welche diesem Vorfall den die englische Flagge verletzenden Charakter benehmen. Indem die Unions-Regierung diesen Forderungen entspricht, wird sie Beweise ihres gerechten und hohen Sinnes geben. Man würde den Zweck und das Interesse nicht zu erkennen vermögen, weshalb sie durch eine andere Haltung einen Bruch mit England hervorzurufen sich unterfinge. — Wir unsererseits, die wir in diesem letzteren Verhalten eine in jeder Beziehung beklagenswerthe Complication der Schwierigkeiten, mit denen das Kabinet von Washington bereits zu kämpfen hat, und ein alle an dem gegenwärtigen Konflikte unbetheiligten Mächte ernstlich beunruhigendes Ereigniß sehen würden, glauben dem Washingtoner Kabinet einen Beweis loyaler Freundschaft zu geben, indem wir ihm, im vorliegenden Falle, diese unsere Ansicht nicht vorenthalten. — Ich ersuche Sie also, mein Herr, bei der ersten Gelegenheit, sich offen mit Herrn Seward darüber auszusprechen, und, wenn er es begehrt, ihm eine Abschrift dieser Depesche zuzustellen. Genehmigen Sie 2c. Paris, 3. Dezember 1861. Thouvenel.“

Wir haben gestern gemeldet, daß die Südstaaten Amerika's neue Vorschläge gemacht haben. Nach der „Presse“ hat Davis in Anbetracht der gefährlichen äußeren Lage diese Vorschläge direct an den Präsidenten Lincoln gerichtet. Sie sollen so günstig sein, daß sie der Norden gewiß, wie die „Presse“ hinzufügt, annehmen wird. Die „Patrie“, die ebenfalls von diesen Vorschlägen spricht, gibt eine andere Version. Ihr zufolge wurden nicht dem Präsidenten Lincoln diese Vorschläge gemacht, sondern dieselben sollen den europäischen Großmächten durch die neuen Commissäre vorgelegt werden, welche die Südstaaten nach Europa senden. Dieselben sollen, wie sie sagt, so versöhnlicher Natur sein, daß sie den Weg zu einer freiwilligen Trennung eröffnen. Es geht, fügt sie hinzu, aus diesen Nachrichten und anderen Documenten hervor, daß die Trent-Angelegenheit jetzt als eine Frage zweiten Ranges betrachtet wird, und daß die Trennung des Südens von dem Norden als unumgänglich nothwendig und im Interesse Aller gelegen betrachtet wird.

Das Reuter'sche Correspondenz-Bureau bringt noch einige weitere Details aus den Privat-Depeschen, welche am 12. d. New-York in der Richtung auf London verließen. In einer früheren Zusammenkunft hätten darnach bereits die Gesandten Englands und Frankreichs Herrn Seward, dem auswärtigen Minister der Vereinigten Staaten, Depeschen ihrer Regierungen vorlesen wollen. Seward antwortete, er könne unter den obwaltenden eigenthümlichen Umständen die amtliche Verlesung dieser Actenstücke nicht gestatten, wenn er nicht wisse, um was es sich handle. Die Gesandten übermittelten ihm darauf die Depeschen zur Prüfung. Nachdem Herr Seward die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die Schriftstücke von den beiden im Kampfe begriffenen Parteien als von kriegführenden Mächten Kenntniß nähmen, und von dem Gesichtspunkte ausgingen, daß die Vereinigten Staaten keine souveräne Macht seien, constatirt er, daß er die Uebermittlung der Depeschen an die Unionsregierung nicht gestatten könne. Die beiden neuen Commissäre der conföderirten Südstaaten werden, wie die Pariser „Presse“ vom 24. Dec. meldet, auf dem Weg über Deutschland in zwei oder drei Tagen in England erwartet.

Eine Privatcorrespondenz aus London, welche der Constitutionnel mittheilt, hat folgende Nachrichten, die bei dem gegenwärtigen Stande des englisch-amerikanischen Conflicts nicht ohne Wichtigkeit sind: Dreizehn englische Schiffe sind aus einem der Häfen der Südstaaten ausgelaufen, indem sie die Abwesenheit der nordamerikanischen Escadre benützten, um die Blokade zu brechen. Sieben davon sind in den Hafen von Havanna eingelaufen, um Schutz zu suchen gegen die Verfolgung zweier Kriegsdampfer der Union, die gegenwärtig vor Havannah kreuzen. Da die amerikanischen Kommandanten erklärten, daß sie sich der englischen Fahrzeuge bemächtigen würden, so wie sie es wagen würden, den Hafen zu verlassen, ließ der englische Consul den Admiral Dunlop, welcher an der Spitze der englischen Flottenstation von Jamaica steht, auffordern, die nöthigen Flottenkräfte zu liefern, um seine Landsleute zu beschützen.

Nach dem „Temps“ wäre das amerikanische Kabinet geneigt, die Herren Slidell und Mason auf Reclamation Englands herauszugeben, unter der Bedingung jedoch, daß England seinen Anspruch auf das vom Kapitän Wilkes verletzte Recht der Neutralen basire, dessen formelle Anerkennung die Vereinigten Staaten bisher vergeblich von England verlangt haben.

Graf Ponza di San Martino soll, wie wir heute ersehen in noch kräftigeren Ausdrücken vor unheilvoller Ueberstürzung abgemahnt haben. Wie wir einer heute vorliegenden tel. Depesche aus Turin vom 25. d. entnehmen, hat Ponza, abgesehen davon, daß sein Programm dem herrschenden Programm ganz entgegen ist, in einer Conferenz mit Ricasoli darauf bestanden, die Bewaffnung nicht so hastig zu betreiben; man solle die Actionsmanie, die jetzt Italien beherrscht, mäßigen und in einen normalen Stand eintreten, welches das einzige Mittel wäre, die Finan-

---

Feuilleton.

Ein Verschollener.

(Aus der „Europa.“)

(Schluß.)

Nicht immer waren es traurige Einöden oder dürre Grasflächen oder von Gestrüpp bewachsene Felsenwüsten, welche die Reisenden durchzogen; manches herrliche parkähnliche Waldland schob sich gürtelförmig zwischen die Ebenenen, und namentlich das tropische Australien entfaltete eine wunderbare Fülle stattlicher, dichtschattiger Bäume, Palmen und Feigenbäume, Eukalypten und Zamien, palmenartiger Pandangs und zahlreicher Myrthengewächse, die mit ihren nervenkräftigenden Düften die Luft erfüllten. Einer der wichtigsten Erfolge der Expedition war ja eben der Nachweis von dem Vorhandensein zahlreicher wenn auch periodisch austrocknender Flüsse im Norden Australiens, von der Fruchtbarkeit des Tafellandes von Arnhemsland, von der trockenen, aber darum gesunden Natur des Tropenklima's der Nordküste.

Am 17. December 1845 langte die Gesellschaft in der Niederlassung Victoria am Port-Essington im Westen des Carpentariagolfs an. Nur einen Ochsen und 8 Pferde hatte man übrig behalten; eine bedeutende Pflanzen- und zoologische Sammlung hatte man thränenden Auges den Flammen opfern müssen; aber die Reisenden selbst waren, wenn auch im Zustande änßerster Erschöpfung und von Kleidern fast entblößt, gerettet. Am 29. März 1846 waren sie wieder in Sydney, wo man Leichhardt längst zu den Todten gezählt hatte. Der Enthusiasmus, mit dem man den Reisenden empfing, war unbeschreiblich.

Nach zwei Monaten hatte sich Leichhardt von allen Anstrengungen erholt und war zu einer neuen Forschungsreise bereit. Er hatte sich auf seiner Reise in der Nähe der Küste gehalten und wollte nun das centrale Innere erschließen. Er hielt es für ausführbar, bis zum westlichen Meere vorzudringen, obgleich ihm Hauptmann Sturts Bericht über dessen eben vollendete Reise vom Torrenssee gegen Norden keinen Zweifel daran ließ, daß er auf seinem Wege endlose Wüsten finden und mit Durst, Hunger und Skorbut zu kämpfen haben werde. Im December 1846 brach er abermals von den Darlingdünen auf, von zwei Eingeborenen und sechs Europäern, darunter einem Deutschen, einen Gerbergesellen Namens Böcking, begleitet, Alle entschlossen, drei Jahre lang nur von getrocknetem Rindfleisch und etwas Thee zu leben.

Der Charakter dieser abenteuerlichen Reise war ein wesentlich anderer als der früheren, obgleich man im Ganzen denselben Weg, wie damals, einschlug. Leichhardt selbst war, wenn man dem Berichte des Botanikers Daniel Bunce, der sein Tagebuch darüber später veröffentlichte, ganz trauen darf, ein völlig anderer geworden, reizbar, eigensinnig und selbst unklug in seinen Anordnungen. Um das Rindfleisch zu schonen und zugleich die Last der Thiere zu erleichtern, wurden die Reisenden anfangs hauptsächlich auf Mehlspeisen und wenig nahrhaftes Ziegenfleisch angewiesen. Ermattet und erschlafft, vermochten sie den Einflüssen der tropischen Witterung, die sich, im ungewöhnlichen Wechsel glühender, oft 34 Grad Reaumur erreichender Hitze und erkältender, wolkenbruchähnlicher Gewitterregen geltend machten, nicht zu widerstehen. Dazu kamen die giftigen Ausdünstungen der überschwemmten, mit fauligen Substanzen aller Art erfüllten Moräste, die auch das Trinkwasser verpesteten. Fieberkrank bis auf den letzten Mann, ohne hinreichende Arzneimittel, nicht einmal durch regendichte Zelte gegen das Unwetter geschützt, lagen die Reisenden, zum Tode ermattet, oft auf feuchtem Boden und unter feuchten Decken. Bösartige Fliegen und Mosquito's, bissige Ameisen und mit furchtbaren Stacheln bewehrte Hornisse bedeckten die Armen mit bösartigen Wunden und verunreinigten ihre Speisen oft zur Ungenießbarkeit. Kaum einer unter den neun Männern war oft noch im Stande, sich eine Minute lang auf den Füßen zu halten. Sie taumelten gleich Betrunkenen. Unter solchen unsäglichen Leiden hatte man endlich über Scrubebenen, über schroffe Hügel und Thäler, durch Flüsse und Moräste, in denen man oft meilenweit neben den Pferden her watet, in denen man oft Nachts auf ein paar abgebrochenen Dornzweigen lagern mußte, ein Gebirge erreicht, dasselbe Pikgebirge, von welchem aus man sich vor zwei Jahren nordwärts gewandt hatte, und von welchem man jetzt die Wanderung durch das unbekannte Innere westwärts beginnen sollte. Hier auf den gesunderen Höhen sollten die Kranken genesen. Da brachte ein neuer Unfall die Entscheidung. Sämmtliches Schlachtvieh, und selbst ein Theil der Lastochsen sind entlaufen und hatte unaufhaltsam den Weg nach der Heimath eingeschlagen. So trat man tiefgebeugt die unerbittlich gebotene Rückkehr an.

Kaum sechs Monate waren verflossen seit dem niederschlagenden Ende dieser Expedition, und wieder sehen wir — es war im December 1847 — den ungebeugten Mann in die Wildniß aufbrechen. Wieder hatten sich sechs kühne Männer bereit gefunden, ihn zu begleiten, unter ihnen ein naher Verwandter Leichhards, der Schiffscapitän Classen aus Hamburg. Das Ziel war noch immer der ferne Schwanenfluß, auch der Weg war der ursprüngliche. Vielleicht bestimmte diesmal dazu die Schilderung, welche Mitchell, der ein Jahr vorher diesen Weg gezogen war, von dem romantischen Bergland der Fizroy-Downs, dem Quälland zahlzahlloser Bäche und Flüsse, die dem Darling, Burde-

zen zu restauriren. Wie kläglich es mit diesen bestellt, ist daraus ersichtlich, daß das Deficit, welches Herr Bastoggi nachwies, nach den neuesten italienischen Blättern nicht 150 sondern 400 Millionen Francs beträgt; hievon gelang es ihm, 250 Millionen durch „außerordentliche" Zuflüsse zu decken. Der angekündigte Rest von 150 Millionen bildet den unbedeckten Theil des Deficits.

Seit einigen Tagen geht wieder das Gerücht, Hr. v. Lavalette habe den Auftrag, die Entfernung des Königs Franz von Rom zu bewirken. Ein der D.-Z. aus Rom zugegangenes Schreiben stellt dies entschieden in Abrede. Die Regierung zu Turin habe freilich schon oft genug in Paris darauf angetragen, Frankreich möge die Anwesenheit des neapolitanischen Königspaares und seiner Anhänger nicht dulden. Die französische Regierung habe aber stets geantwortet, daß dies Sache des h. Stuhles sei, in die man sich nicht einmischen wolle. Man wisse auch in Paris recht gut, daß eine derartige Zumuthung im Vatican kein geneigtes Ohr finden würde.

Nach der Schweiz sind Berichte von Schweizern in der indischen Armee gekommen, welche auf die Möglichkeit eines neuen Aufstandes, da die englische Verwaltung sich in nichts Wesentlichem gebessert habe, hindeuten.

Die Prager officiellen Blätter bringen folgenden beachtenswerthen Artikel: „Nicht mit Unrecht haben wir bei Veröffentlichung der Adresse, welche kürzlich einige böhmische Landtagsabgeordnete an „die theueren polnischen Brüder" in Posen gerichtet, dieselbe als ein seltsames Actenstück bezeichnet. Oder ist es nicht seltsam, wenn eine Demonstration ins Werk gesetzt wird, der man eine internationale Bedeutung zu geben sucht und die im Grunde genommen doch kaum ein anderes Ziel haben kann, als die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Unterzeichner der Adresse zu lenken? Wenigstens war hiezu eben so wenig eine bestimmte Veranlassung vorhanden, als eine Berechtigung, die man hiefür aus der Eigenschaft der Unterzeichner als Landtagsabgeordneten herzuleiten sucht. Letztere um so weniger, als der böhmische Landtag in diesem Augenblicke nicht tagt, und überdies demselben, wenn er auch versammelt wäre, die Angelegenheiten Posens eben so fremd bleiben würden und müßten, als die Angelegenheiten irgend eines anderen Landes. — Aber selbst abgesehen von den gegenseitigen Beziehungen oder vielmehr Nichtbeziehungen der Adressaten und Adressenten ist es doch — gelinde gesagt — seltsam, wenn die Unterzeichner der Adresse gegen ihre Gegner die schwersten Beschuldigungen erheben. „Euere Gegner," so heißt es in der Adresse, „sind bereit, die Interessen der Freiheit, den Fortschritt und das allgemeine Wohl zu opfern, damit nur das slavische Element zur Minorität und Abhängigkeit gebracht werde." Und gleich darauf wird gesagt, daß die Unterzeichner sich in ähnlichen Verhältnissen befinden! Ein so hartes, so rücksichtsloses und man darf wohl behaupten so ungerechtfertigtes Verdammungsurtheil über politische oder nationale Gegner ist nicht so leicht jemals gefällt worden. — Jener Ausspruch ist um so greller, als man mit voller Berechtigung darauf hinweisen kann, daß die Aehnlichkeit der beiderseitigen Verhältnisse keineswegs eine erhebliche ist. Sie ist es, abgesehen von allen anderen Dingen, schon darum nicht, weil das Trachten und Sinnen der außerösterreichischen Polen vor allem auf die Wiederherstellung Polens innerhalb seiner alten Grenzen, demnach auf Abfall von ihrem gegenwärtigen Landesherrn gerichtet ist, während der Böhme innig an seinem großen Vaterlande hängt und die Wortführer beider Nationalitäten, welche unser Land bewohnen, stets und unter allen Verhältnissen ihrer Loyalität gegen Kaiser und Reich Ausdruck gegeben und erklärt haben, daß sie des nothwendigen, und darum untrennbaren Zusammenhanges Böhmens mit Oesterreich sich stets vollkommen bewußt sind. — Wenn sich solche und ähnliche Erwägungen selbst schon bei flüchtiger Durchsicht und Würdigung der von Prag aus an die Polen in Posen gerichteten Adresse aufdrängen, so muß um so mehr auffallen, daß unter den Unterzeichnern sich k. k. Professoren und öffentliche Lehrer, also Männer befinden, die mit Rücksicht auf ihre Stellung solchen Ausschreitungen und Demonstrationen schon auch darum fremd bleiben sollten, weil sie hiedurch bei den Eltern gerechte Besorgnisse bezüglich der Erziehung und geistigen Richtung erregen, welche der Jugend von ihnen gegeben wird. — Diese Anschauung dürfte auch die hohe Regierung veranlaßt haben, von der Unterzeichnung der erwähnten Adresse durch jene Herren Notiz zu nehmen. Wir sind heute in der Lage, die von den öffentlichen Blättern kürzlich gebrachte diesfällige Nachricht als richtig bestätigen zu können. Doch wurden diese Herren hiebei, wie wir vernehmen, nur auf das Unziemliche ihrer Handlungsweise, und wie unvereinbar dieselbe mit ihrer öffentlichen, überaus verantwortlichen Stellung sei, aufmerksam gemacht. Diese gewiß milde Auffassung der ganzen Angelegenheit von Seite der h. Regierung soll nur dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die betheiligten Herren, ihren Erklärungen zu Folge, die Tragweite des von ihnen unterzeichneten Actenstückes theils nicht erwogen, theils gar nicht einzusehen vermocht haben, oder mit ihren Namen nur darum gezeichnet haben, um sich anderen gefällig zu erweisen. — Hieraus ist übrigens neuerlich zu ersehen, daß der moralische Werth und die Bedeutung dieser und ähnlicher Actenstücke nicht allzuhoch anzuschlagen ist, und wie leicht für dieselben Unterschriflen gewonnen werden, und dies selbst von Männern, die von der öffentlichen Meinung getragen sein wollen."

Das Budget für 1862.

Der Staatsvoranschlag besteht ans zwei Hauptheilen: das Erforderniß und die Bedeckung. Das Erforderniß zerfällt in sieben Hauptabtheilungen: Hofstaat und Creditverwaltung, Kriegsetat, Subventionen und Zinsen, Schuld, Schuldentilgung, Capitalsanlage, Münz- und Wechselverlust.

Hofstaat, Centralleitung und Creditverwaltung erfordern		99,755.400 fl.
und zwar:		
Hofstaat	6,127.900	
Cabinetskanzlei . . .	72.000	
Staatsrath	126.000	
Ministerrath	49.000	
Aeußeres	2,490.000	
Staatsministerium . .	30,270.000	
Ungarische Hofkanzlei .	14,174.800	
Siebenbürg. Hofkanzlei	3,082.500	
Croat. slav. Hofkanzlei	1,985.000	
Finanzministerium . .	23,246.600	
Justiz	9,123.600	
Polizei	2,642.900	
Controlsbehörde . .	4,886.700	
Diverse	1,416.500	
Militär und Marine		108,476.590 fl.
und zwar:		
Landarmee	102,476.000	
Marine	6,000.000	
Subvention und Zinsengarantien		32,000.000 fl.
Staatsschuld		106,237.800 fl.
und zwar:		
Fundirte	90,224.300	
Schwebende	9,417.000	
Rückzahlbare . . .	3,264.400	
Lomb. Venet. Anlehen	3,332.100	
Schuldentilgung		18,300.000 fl.
Capitalsanlage		7,066.000 fl.
und zwar:		
Eisenbahnen	2,618.200	
Telegraphen	1,479.800	
Grundentlastung . .	2,968.000	
Münz- und Wechselverlust . .		11,550.000 fl.
Die Bedeckung zerfällt in fünf Rubriken:		
1. Directe Steuern		113,640.400 fl.
und zwar:		
Grundsteuer . . .	68,622.200	
Gebäudesteuer . . .	18,984.400	
Erwerbsteuer . . .	5,814.900	
Personalsteuer . . .	5,417.700	
Erbsteuer	29,500	
Einkommensteuer . .	10,567.000	
Militäreinnahmen . .	2,214.700	
2. Indirecte Abgaben		176,560.[illegible]00 fl.
und zwar:		
Verzehrungssteuer . .	53,316.000	
Zoll	14,154.300	
Salz	32,638.800	
Tabak	30,421,900	
Stempel	13,115.700	
Taxen und Gebühren	21,128.390	
Lotto	5,651.700	
Post	3,045.200	
Mäuthe	2,921.300	
Puncirung	66.500	
Vereinigte Gebühren in österr. W. . . .	101.100	
3. Staatsvermögenseinnahmen .		7,474.500 fl.
und zwar:		
Staatsgüter	4,495.100	
Salinenforste	58.800	
Aerarialfabriken . . .	110.300	
Telegraph	432.000	
Bergwesen	1,617.000	
Münzwesen	760.000	
4. Verschiedene Einnahmen . .		6,527.200 fl.
5. Staatsvermögensverkauf . .		397.000 fl.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Dezember. Nach den bisherigen Anordnungen wird Se. Majestät der Kaiser am 2. oder 3. Jänner Venedig verlassen um die Reise nach Verona anzutreten. — Der Herr Staatsminister Ritter von Schmerling hat eine Depesche aus Venedig erhalten, in welcher das erfreuliche Fortschreiten der Besserung Ihrer Majestät der Kaiserin bestätiget wird.

Ueber die Justizministerfrage will die Const. Oest. Ztg. „mit ziemlicher Gewißheit" folgendes erfahren haben: Se. Maj. habe es für wünschenswerth gehalten, daß während der Dauer der ersten Session im Präsidium des Abgeordnetenhauses keine Veränderung vor sich gehe, indem Haus und Präsident seit Monaten aneinander gewöhnt seien. Daher sei es für gerathener gehalten worden, die Ernennung des Justizministers bis nach der Session zu verschieben. Dagegen sei Dr. Hein von der Ansicht ausgegangen, daß der Gedanke, der Präsident des Hauses sei Ministercandidat, das Vertrauen zu seiner Unparteilichkeit erschüttern müßte, und habe daher Se. kais. Hoheit dem Präsidenten des Ministerrathes erklärt, er verzichte auf jede Candidatur. Dies um so mehr, als bereits die Preßgesetzdebatte gezeigt habe, wie nothwendig die definitive Besetzung des Justizministeriums sei. Auch sollen in manchen Kreisen Heins Ansichten über die Stellung des Staatsrathes, so wie seine Intentionen, den Anklageprozeß im Strafverfahren rein durchzuführen, viele Gegner gefunden haben.

Nach der „Const. Oesterr. Ztg." haben die Unterhandlungen zwischen dem Finanzministerium und den Vertretern der Bank zu Vereinbarungen über Veränderungen im Statutenentwurfe, den die hiezu niedergesetzte Commission ausarbeitete, geführt. Doch sind manche Punkte noch streitig geblieben. Die Ausschußversammlung, welche am 13. Januar stattfinden wird, soll hierüber entscheiden. Man vermuthet, daß diese Versammlung mehrere Tage lang dauern wird, da mehrere Artikel sehr lebhafte Discussionen zwischen dem Vertreter der Regierung sowohl als zwischen den verschiedenen Parteien im Ausschusse selbst Veranlassung geben würden.

Bei der siebenbürgischen Hofkanzlei wird angeblich jetzt an der Regelung der siebenbürgischen Justizangelegenheiten gearbeitet; man will auch in den Comitaten die Justizbehörden von den politischen trennen. Eine theilweise Bestätigung erhält diese Meldung durch eine Correspondenz aus Hermannstadt, welche von der unumgänglichen Nothwendigkeit einer durchgreifenden Justizorganisation spricht. Nach derselben Correspondenz dürfte eine Beschränkung der municipalen Wahl der Beamten in nächster Zukunft bevorstehen.

Se. Excellenz der provisorische Gouverneur von Siebenbürgen hat an die Obergespäne ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er anläßlich der in Folge böswilliger Anreizungen stattfindenden Wälderverwüstungen ihnen aufträgt, die Gemeinden unter Androhung der strengsten Strafen vor derartigen ungesetzlichen Eingriffen in das Eigenthumsrecht zu warnen, gegen die Schuldigen, insbesondere gegen die Anstifter aber mit aller Strenge einzuschreiten.

Der Reorganisationsplan für die pensionirten Offiziere ist, wie man erfährt, soeben im Kriegsministerium in Arbeit. Dessen Ausführung hat im Militär-Etat bedeutende Ersparnisse zur Folge. Es werden nämlich die noch ganz dienstfähigen (und deren gibt es viele) Offiziere in die aktive Armee einberufen; die Halbinvaliden werden zur Leitung von Spitälern, zu Kanzleidiensten überhaupt verwendet, während die zum Kriegsdienst tauglichen, die sich jetzt in solchen Anstellungen befinden, ebenfalls zur activen Armee einberufen werden. Die vor dem Feinde verwundeten und durch langjährige Dienstzeit physisch untauglich gewordenen beziehen ihren Ruhegehalt fort und werden zur Verbesserung ihrer Existenz mit Tabaktrafiken und Lotto-Kollekturen betheilt. Es wird übrigens den obengenannten Herren freigestellt, von den schon bestehenden Normen Gebrauch zu machen, d. h. gegen zweijährige Gehaltsabfertigung ihre Charge zu quittiren.

In der Nacht vom 17.—18. d. M. hat in der Wohnung des in Venedig residirenden dänischen Consuls ein Einbruch stattgefunden. Schon am nächsten Morgen wurden die Diebe gefaßt und ihnen das geraubte Geld wieder abgenommen.

Deutschland.

In Hamburg fand am 23. Dezember den Hamb. Nachrichten zufolge, im Assekuranzzimmer der Börsenhalle eine Versammlung der hier lebenden Engländer statt, um eine Condolenz-Adresse wegen des Todes des Prinzgemals an die Königin Victoria und die Kronprinzessin von Preußen zu berathen. Den Vorsitz der Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war, hatte der hier accreditirte Chargé d'Affaires, Herr John Ward, übernommen; die beantragten Adressen wurden einstimmig genehmigt und gehen noch heute an die Orte ihrer Bestimmung ab. Nachdem die Versammlung gleichfalls einstimmig ein Dankvotum an den Vorsitzenden beschlossen hatte, nahm Herr Ward Gelegenheit, sich über die amerikanische Differenz auszusprechen. Er theilte mit, daß die englische Regierung auf die Anfrage des amerikanischen Gesandten in London erklärt habe, daß sie die Verbrennung des „Harvey Birch" durch den „Nashville" nicht als einen Act der Seeräuberei betrachte und als neutrale Macht gegen das Einlaufen und Verbleiben des „Nashville" in einem englischen Hafen nichts einwenden könne, daß sie aber die Bestimmung des Gesetzes, welches die Ausrüstung eines Schiffes zu Kriegszwecken und die Anwerbung von Matrosen in gleicher Absicht verböte, im vollsten Maße gegen das conföderirte Schiff in Anwendung bringen werde. Wie es scheine, habe aber diese Mittheilung, daß England seine Neutralität stricte gegen die Parteien beobachten werde, keinen guten Eindruck in Washington gemacht. Zu der „Trent"-Affaire übergehend, theilte Herr Ward den Inhalt der vom Grafen Russell an Lord Lyons gerichteten Depesche mit. Die Depesche, welche in sehr gemäßigtem Tone gehalten ist, erzählt den Vorgang der gewaltsamen Aufhebung der Herren Mason und Slidell und ihrer Secretaire, wie der Commandeur Williams solchen an die Admiralität berichtet hat (und wie er längst bekannt ist). Sie enthält nichts von dem in den Zeitungen so oft erwähnten Gutachten der Kronjuristen, bezeichnet jedoch die Aufhebung einfach und bestimmt als einen Bruch des Völkerrechtes und als eine Beleidigung der englischen Flagge, und schließt damit, daß die englische Regierung bei dem guten Einvernehmen und den freundschaftlichen Verhältnissen mit Amerika keinen Augenblick zweifle, daß der Befehlshaber des „San Jacinto" ohne Auftrag von seiner Regierung zu haben, den Uebergriff gemacht habe, und daß die Washingtoner Regierung nicht anstehen werde, das unter den Verhältnissen einzig mögliche zu thun, d. h. die vier Gefangenen sofort auszuliefern und für die der englischen Flagge zugefügte Beleidigung eine entsprechende Genugthuung zu geben. Herr Ward schloß seine Bemerkungen, indem er hervorhob, daß nach den Pariser Beschlüssen die neutrale Flagge auch feindliches Gut decke und daß, wenn zwar den amerikanischen Kriegsschiffen das Recht der Untersuchung unbedingt zustehe, die englischen Kaufleute doch für alle auf englischen Schiffen verladenen Güter sicher gestellt seien, so lange sich der erlassenen Proclamation gemäß nur keine Kriegscontrebande darunter befände.

---

kin und Torrenssee zufließen, entworfen hatte. Auch Leichhard ward so überrascht von der Schönheit dieser Gegend, daß er umkehrte, um den Colonisten die Kunde von den fetten Weiden zu überbringen.

Vielleicht war das eines jener trügerischen Gefilde, an denen Australien so reich ist, eines seiner grünen Paradiese, die sie im Laufe von Monaten oder Jahren in abschreckende Wüsten verwandeln, oder den Wanderer, der ihren Lockungen folgt, in Einöden führen. Das empfand Kennedy, der Nachfolger Mitchels als er dem Cooper Creek oder Barcoo, der in der Nähe seiner Quellen im Gebirgslande eine zahlreiche Reihe von Teichen und wohlbegrenzte Ufer zeigt, in seinem vielversprechenden Laufe abwärts folgte und ihn nun allmählich sich verflachen und in zahllose Arme ausbreiten sah, deren wasserloses Bett nur noch ein Saum von Eukalypten bezeichnete. Das empfand noch mehr ein Colonist, der auf die Entdeckung von Weideländern auszog und einen Fluß fand, der sich zwischen hohen Fluren durch Grasfluren schlängelte, deren Halme den Pferden bis an den Hals reichten. Ganze Wolken von Tauben, Papageien, Wachteln und Wasserhühnern stiegen daraus auf; Schaaren von Casuaren brausten vorüber; Känguruhs hüpften überall. Einige Jahre später war die grasreiche Fläche in eine sandige Wüste verwandelt, der Fluß in eine Reihe seichter Pfützen aufgelöst, in denen kaum hundert Ochsen Wasser zum Trinken fänden.

War es solch ein Truggefilde, das Leichhardt und seine Gefährten aufgenommen, oder nicht, — genug, ein Brief aus den Fitzroy-Downs ist das letzte Zeichen seines Daseins. Von da ab ist er verschwunden.

Man hörte Gerüchte über sein Schicksal und alle lauteten düster. Bald sollte er im Kampfe mit Eingeborenen gefallen, bald dem Hunger, bald dem Durst erlegen sein. Als die Zeit, die er für seine Rückkehr bestimmt batte, verflossen war, begann man ihn zu suchen. Nach mehreren erfolglosen Bemühungen machte sich 1852 eine größere Expedition unter Hevendon Hely auf den Weg. Sie wurde zur Umkehr gezwungen, ehe sie eine Spur des Verschollenen gefunden hatte. In den nächsten drei Jahren blieb es wieder der Privatthätigkeit überlassen, Gewißheit über Leichhardt's Schicksal herbeizuschaffen, doch 1855 veranstaltete die Regierung selbst ein Unternehmen, bei dem es sich mit um Leichhardt's Auffindung handelte. Was diese Expedition Gregory's in Beziehung auf den unglücklichen Reisenden ermittelt hat, ist weiter nichts als ein letztes Andenken an ihn — ein in einen Gummibaum, der am Ufer des Victoria-Flusses steht, eingeschnittenes L.

Vor zwei Jahren hat man im nördlichen Theil der Ostküste auf einer der Viehzuchtstationen, die als vorgeschobene Posten gegen das Innere hin liegen, drei Packpferde in völlig verwildertem Zustande aufgefangen. Die Muthmaßung, daß sie Leichhardt gehört haben könnten, hat die Hoffnung wieder belebt, daß er auf einer der vielen Oasen der Centralwüste noch am Leben sei. Nun taucht jene Erzählung der Eingeborenen auf, die wir mitgetheilt haben. Möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, ist es immerhin, daß Leichhardt einen Punkt erreicht habe, wo er sich zu erhalten, aber von dem er nicht zurückzukehren vermag. Ist dies der Fall, so ist dieser Punkt gegen Westen zu suchen, da im Osten weder Burke noch Stuart auf Spuren des Verschollenen gestoßen sind. Soll eine neue Aufsuchung stattfinden, so wird sie den Weg, den Dempster, Clarkson und Harver eingeschlagen haben, weiter verfolgen müssen. Findet sich Leichhardt auch in dem westlichen Theil des Continents nicht, so ist er ganz gewiß nicht mehr am Leben.

Zur Tagesgeschichte.

** Se. Majestät der Kaiser hat auf Ansuchen des Cardinals Fürst-Primas von Ungarn Scitovsky, die Anfertigung eines Reliquienschreines für die rechte Hand des heil. Stephan, ersten Königs von Ungarn, welche sich in der Burgkapelle zu Ofen befindet, genehmigt. Das Reliquiarium, entworfen von dem Architecten Lippert, ist 35 Zoll hoch und 20 Zoll breit; der mittlere Raum ist durchsichtig mit Krystall bedeckt und der Länge nach durch Säulchen und Maßwerk in Felder vertheilt. Das Ganze bedeckt ein Schuppendach; an der Langseite ist dasselbe, den Säulchen entsprechend, durch Giebeln geziert, während die Schmalseite mit einem großen Giebel abgeschlossen ist. Ueber dem Dache, welches mit einem reichgehaltenen Firstkamme bekrönt ist, erhebt sich der Baldachin, unter welchem die Statue des heil. Stephan sich befindet. An den vier Ecken des Schreines sind je zwei Heiligenfiguren unter Baldachinen angebracht. Der Schrein wird von zehn Engeln getragen, die auf einem Untersatze knien, welcher auf zehn phantastischen Thiergestalten ruht. Das Innere des Schreines enthält ein kleineres Reliquiarium mit einem Glascylinder, in welchem sich die Hand des heiligen Stephan befindet. Beide Gegenstände werden mit theilweiser Vergoldung in Silber angefertigt und mit Perlen, Edelsteinen und Email geschmückt. Das hiezu benöthigte Silber beträgt circa 5[illegible] Pfund. Die Herstellungskosten dieses Kunstwerkes werden unter der Fürsorge des Cardinals Fürst-Primas von dem gesammten ungarischen Episcopat getragen. Die Zeichnung zu dem Reliquiarium dürfte in der Londoner Ausstellung des Jahres 1862 exponirt werden.

** Am 21. d. wurde endlich nach 12tägiger Verhandlung im Prozeß Röppert das Beweisverfahren geschlossen. Am Montag begann das Plaidoyer. Den Schluß des Beweisverfahrens bildete eine lebhafte Debatte zwischen Staatsanwalt und Vertheidiger (Dr. Mühlfeld) über die Beeidigung des Zeugen Bergmann. Der Staatsanwalt behauptete, die gegen Bergmann erhobenen Verdachtsgründe, daß dieser der Thäter sein dürfte, hätten sich nicht als stichhältig erwiesen. Dr. Mühlfeld dagegen bestritt diese Behauptungen und hob namentlich hervor, daß das Alibi Bergmann's keineswegs sichergestellt sei. Der Gerichtshof berieth über eine halbe Stunde, entschied sich aber schließlich doch dafür, daß Bergmann zu beeidigen sei. Der Staatsanwalt hat die Anklage wegen Brandstiftung fallen gelassen, in allen übrigen Punkten hält sie derselbe jedoch aufrecht.

** Die ungarische Akademie wählte in ihrer Sitzung vom 20. d. die in Wien domicilirenden Herren Professoren R. von Eitelberger und Gustav Heider und den Journalisten Dr. Max Falk zu ihren Mitgliedern.

Die Versammlung nahm diese interessante Mittheilung des Hrn. Ward mit großem Beifall auf.

Frankreich.

Paris, 23. Dezember. Das Journal „La Presse" brachte gestern eine Note des Herrn Thouvenel an das Kabinet von Washington über die „Trent"-Angelegenheit. Ihre Veröffentlichung wurde sehr unangenehm bemerkt, da sie einer Indiscretion zugeschrieben werden mußte. Es soll sich heute herausgestellt haben, daß Herr Gaillardet, gewesener Redacteur des „Courrier des Etats-Unis", gewesener Redacteur der „Presse" und dermalen Mitarbeiter des „Constitutionnel", die Depesche von der nordamerikanischen Gesandtschaft an genanntes Journal gebracht hat. — Es heißt, Herr v. Laprade habe einen Ruf an eine schweizerische Universität erhalten. Die Absetzung desselben macht bei allen Parteien fortwährend einen ungünstigen Eindruck. Der „Temps" enthält einen vortrefflichen Artikel über diesen Gegenstand. Der „Temps" vergleicht zunächst die Stellung und Pflichten eines nicht-politischen und eines politischen Beamten und weist nach, daß für den Ersteren eine weit größere Freiheit des politischen Handelns aus der Stellung selbst mit Nothwendigkeit folge. Professor Victor de Laprade sei unzweifelhaft ein nicht-politischer Beamter, während der Rath am Oberrechnungshof, Marquis de Flers, ebenso unzweifelhaft ein politischer Beamter sei. Beiden ward dasselbe politische Vergehen vorgeworfen. Der Minister der Justiz hat nicht einen Augenblick daran gedacht, den Marquis de Flers den Gerichten zu entziehen; sie haben über ihn entschieden. Herr Professor de Laprade wurde von dem Minister des öffentlichen Unterrichts eines Preßvergehens bezichtigt und dafür von demselben Minister durch Absetzung bestraft. Ankläger und Richter fanden sich somit in einer Person. Der „Temps" macht darauf aufmerksam, daß bei dieser Lage und Stellung der Professoren es nicht zu verwundern sei, wenn sich fast alle tüchtigen Männer dem Lehrerberuf entziehen. — Die Nachrichten über das Befinden Jussuf Karams lassen kaum der Hoffnung Raum, daß er mit dem Leben davonkomme. Man will heute Abends bereits Nachrichten haben, er sei gestorben; doch bedürfen dieselben noch der Bestätigung. Man verhehlt keineswegs die allerdings sehr nahe liegende Unterstellung, daß der junge, energische Maronitenchef von seinen türkischen Gegnern durch Gift aus dem Wege geräumt worden sei. Jedenfalls gäbe dieses traurige Ereigniß den Feinden der kaiserlichen Regierung eine willkommene Veranlassung, sie der Schwäche gegenüber den Intriguen des englischen Alliirten und des Verraths an der katholischen Sache anzuklagen. Man spricht bereits von einer Petition an den Senat, um eine Untersuchung über die Ursachen dieses plötzlichen Todes zu verlangen. Der französische Generalconsul in Beyrut, Herr v. Bentivoglio, wird der Fahrlässigkeit und einer allzu großen Nachgiebigkeit gegen die türkischen Behörden beschuldigt. Selbst der Befehlshaber der vor Beyrut stationirten Kriegsschiffe, Linienschiffskapitän de la Grandière, hatte sich gegen das Verhalten des Herrn v. Bentivoglio ausgesprochen. — Hrn. Professor Hyrtl in Wien wurde bei der gestrigen Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften der Preis von 1861 für das Ganze seiner Forschungen in der vergleichenden Anatomie zuerkannt und Hrn. Kühne in Berlin derselbe Preis für Muskeln- und Nervenexperimente. Hr. Flourend las einen Vortrag über Tiedemann.

Außer der Note Thouvenels hat Frankreich der englischen Regierung in den letzten Tagen noch einen Liebesdienst erwiesen. Den englischen Soldaten, die nach Amerika eingeschifft werden sollen, fehlt es an tüchtigen Winterschuhen. Da diese nicht so schnell als nöthig ist herbeigeschafft werden konnten, wandte sich die englische Regierung an Louis Napoleon, der sich beeilte, zweitausend Paar Schuhe an England zu liefern. So sorgt Napoleon für das Fortkommen der Engländer. Wie der „D.-Z." geschrieben wird, kämen die 2000 Schneestiefeln für Canada nicht aus den französischen Staatsmagazinen, sondern aus französischen Fabriken und sie wurden baar bezahlt.

Schweiz.

Der schweizer Bundesrath hat in seiner Sitzung am 21. d. die Vertheilung der Departements für das Jahr 1862 vorgenommen. Es haben erhalten Bundespräsident Stämpfli politisches Departement, Stellvertreter Bundes-Vicepräsident Fornerod; Bundes-Vice-Präsident Fornerod Militärdepartement, Stellvertreter Bundespräsident Stämpfli; Bundesrath Dubs Justiz- und Polizeidepartement, Stellvertreter Bundesrath Pioda; Bundesrath Knüsel Finanzdepartement, Stellvertreter Bandesrath Dubs; Bundesrath Frey-Herose Handels- und Zoll-Departement, Stellvertreter Bundesrath Knüsel; Bundesrath Näff Postdepartement, Stellvertreter Bundesrath Frey-Herose; Bundesrath Pioda Departement des Innern, Stellvertreter Bundesrath Näff.

** Es giebt jetzt, man staune, Zugführer-Amateurs in London. Sie besteigen nicht mehr den Kutschenbock, sondern die Locomotive (aber ein Schnellzug muß es sein), und wie zum Wettrennen jagen nun die zwanzig Waggons über die Schienen hin. Ein gutes Trinkgeld reicht aus (gelegentlich und im Geheim), den eigentlichen Zugführer von seinem Platze zu escamotiren. Diese Art von Liebhaberei ist schlimm genug. Auf der Ostbahn aber kam schlimmeres vor. Einer der Reisenden, der täglich auf dieser Bahn fährt, winkte einem der Conducteure und rief ihm vertraulich zu: Ich hoffe doch, man wird dem jungen Windham heute nicht erlauben, den Zug zu führen, er ist verrückt.) Diese Warnnng war nur allzu sehr angebracht; denn Young-Windham, in einem Zugführer-Phantasie-Costüm, schritt bereits wieder fieberhaftig auf und ab, um im letzten Moment die Gelegenheit „zum Ritt in's schöne, romantische Land" wahrnehmen zu können. Der partielle Wahnsinn „Young-Windhams" ist seitdem festgestellt worden. Ein furchtbarer Gedanke, unter der Führung eines Tollen durch's Land zu fliegen.

** Das Vernet'sche Bild, das Napoleon I. zu Pferde, umgeben von seinen Marschällen und Generälen, darstellt ist allbekannt. In Neuyork sieht man nun häufig einen großen Kupferstich ausgehängt, auf dem General Scott zu Pferde in der Mitte sämmtlicher Bundesgenerale und Obersten erscheint. Betrachtet man das Bild näher, so sieht man, daß man von dem Vernet-schen Bilde nur die Köpfe abgeschnitten und die Yankeehäupter auf die Französischen Leiber aufgesetzt hat. Man hat sich nicht einmal bei allen Personen die Mühe gegeben, die Uniformen zu ändern. Am komischsten erscheint das runzelvolle Gesicht des greisen und über sechs Fuß hohen Generals Scott auf der untersetzten, strammen Figur Napoleons. Dies ist ein Pröbchen amerikanischer Kunst.

Italien.

Se. Heil. der Papst hat in dem am 24. d. stattgehabten Consistorium eine Allocution gehalten, in welcher er den Wunsch aussprach, die Heiligsprechung von 23 Märtyrern Japan's, unter denen sich Michel Desautes befindet, vorzunehmen. Die Cardinäle antworteten: Placet. Gleichzeitig hat der Papst ein neues Consistorium angesagt, in dem er drei Erzbischöfe und zehn Bischöfe, größtentheils Spanier, ernennen wird.

Aus **Neapel**, 21. Dec. wird gemeldet: Torre del Greco ist nun vollständig eine Ruine. Die wenigen noch stehenden Häuser sind unbewohnbar und stürzen allmälig ganz ein. Die 26,000 Bewohner sind in Castel amare, Nocera, Gragna-nore, Anunciata, Portici und Neapel untergebracht.

Rußland.

Aus **Warschau**, 24. Dezember, wird dem „Vaterland" geschrieben: Die Regierung hat die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle wegen Besetzung des hiesigen Erzstiftes eröffnet, und wie man versichert, dazu den Bischof von Kujawien, v. Marszewski, in Vorschlag gebracht. Dieser geistliche Herr ist bekanntlich derjenige, welcher wegen seiner bezeigten loyalen Gesinnungen, und weil er einige Geistliche wegen Demonstrationen in Klöster verwiesen, im September d. J. auf seiner Reise nach Częstochau in der Kreisstadt Łęczyce, im eigenen Sprengel, vom Pöbel so furchtbar insultirt wurde. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß im Januar oder Februar, früher als es hier sonst üblich, eine Aushebung in großem Maßstabe stattfinden soll, und daß dazu besonders die in früherer Zeit bevorzugte Städtebevölkerung herangezogen, dagegen die Dorfbewohner berücksichtigt werden sollen. Wie ich Ihnen vor einiger Zeit schrieb, war die hiesige Judenschaft zur Wahl neuer Rabbiner von der Regierung an die Stelle des verhafteten Oberrabbiner Meysels und der reformirten jüdischen Prediger Dr. Jastrow und Kramstück aufgefordert worden. Die Altgläubigen haben dieser Aufforderung vor einigen Tagen genügt und einen alten Unterrabbiner gewählt, welcher immer ein Feind aller Demonstrationen und polnischen „Verbrüderungen" war. Die „aufgeklärte" vornehme Judenschaft ist dieser Aufforderung noch nicht nachgekommen.

Türkei.

Ueber die neuliche Geldkrisis in der türkischen Hauptstadt bringt die „Triester Ztg." eine lebhafte Schilderung aus Constantinopel vom 14. d. M., der wir Folgendes entnehmen: Am vergangenen Dienstag Abends war bei Börsenschluß das englische Pfund Sterling bereits auf 266 Piaster gestiegen. Am Morgen unmittelbar nach Eröffnung des großen Geldmarktes Haviarhan stieg dieselbe Münze von Augenblick zu Augenblick auf 280, 300, 320, 350 und noch ehe Mittag kam, wurde für türkische Goldlire 450 Piaster geboten, somit 350 Piaster über deren Realwerth. Der panische Schrecken und die Aufregung darüber sind keiner Beschreibung fähig. Die absurdesten Gerüchte drängten einander. Ein Kaufmann sprengte durch die dichtgedrängte Volksmasse nach Stambul, in den Regierungspalast, um Aufklärung und energische Maßregeln zu fordern. Es waren bereits sämmtliche Minister versammelt. Vom Polizeiministerium wurde augenblicklich die ganze Polizeimacht nach allen Richtungen der Stadt und der Vorstädte entsendet, um alle Etablissements, in welchen Wechselgeschäfte getrieben werden, sofort zu schließen, während das Kriegsministerium die ganze Truppenmacht der Residenz unter die Waffen stellte und starke Abtheilungen patrouilliren ließ. Bevor jedoch diese Maßregeln zur Ausführung gelangten, war bereits der Bazar wie ausgestorben, alle Gewölbe waren von ihren Eigenthümern geschlossen und im panischen Schrecken verlassen. Alle außer dem Bazar existirenden Handelsgeschäfte jenseits des goldenen Horns thaten ein Gleiches und in weniger als einer halben Stunde war Stambul wirklich eine „Stadt der Todten," belebt einzig und allein von den mechanisch dahin schreitenden Patrouillen. Diesseits des goldenen Horns hatten die Inhaber des großen Haviarhans, als die türkische Lira den fabelhaften Werth von 450 Piaster erreicht hatte, ebenfalls geschlossen und dem anrückenden Militär und der Polizeigewalt blieb nur die Besetzung der Zugänge und Nebenstraßen übrig. Zuvor war es aber bereits zu verschiedenen blutigen Raufhändeln in Haviarhan gekommen. Ich sah z. B. einen persischen Kaufmann unter den wüthendsten Verwünschungen gegen den Sultan ein Packet Kaïmé verbrennen, dessen Werth Umstehende mit 70.000 Piaster als noch zu gering schätzten. Ein schneeweißer Griechengreis heulte und weinte wie ein Todtenklagenweib und zerriß sich Haare, Bart und Kleider, während ein Armenier fröhlich lachte und darüber eine derbe Tracht Prügel erhielt. Als der Schrecken beinahe den Gipfel erreicht hatte, waren auch in Galata und Pera die meisten Gewölbe geschlossen und Jedermann eilte in den Schooß seiner Familie. Proviant zu den fabelhaftesten Preisen wurde von Familien, deren Mittel es erlaubten, für mehrere Tage aufgekauft. An vielen Punkten war für hundert Piaster Kaïmé (Papiergeld) kein Bissen Brod oder sonstiges Lebensbedürfniß zu erhalten und sowohl in Stambul als in Galata und in Pera wurden Bäckereien gestürmt und geplündert. In der Türkenstadt entwickelte Hussein Bey, der Polizeichef und die mit ihm operirenden Truppen die größte Energie, um einen allgemeinen Volksaufstand zu unterdrücken; ein Gleiches geschah von Hassan Bey, dem Polizeichef von Pera. Drüben in Asien, in Scutari und Kadiköi mußten sogar Kanonen aufgefahren werden, um die aufgeregte Bevölkerung einzuschüchtern. Dabei geschah es, daß der Commandant „Feuer" befahl, allein kein einziger Arm sich erhob, das Commando zu befolgen. Die Soldaten erwiderten, das Volk wolle Brod und sein Recht und Beides wollen wir auch. So erzählten in Scutari garnisonirende Offiziere in öffentlichen Localen. Der Sultan wurde von der gefahrdrohenden Lage der Hauptstadt in Kenntniß gesetzt und von diesem Augenblicke an durchflogen fortwährend Adjutanten und Kammerherren den Raum zwischen Dolmabagdsche und dem Regierungsgebäude in Stambul. Die Dampfpresse der Staatszeitung „Djéridé Havadis" producirte im Nu Tausende von Exemplaren einer Ministerproclamation, welche viel zur Besänftigung der Gemüther und zur Abwendung der Gefahr beitrug. — Am Donnerstag mit Tagesanbruch versammelten sich wieder sämmtliche Minister und beschlossen, diesen Tag in Permanenz zu bleiben. An demselben Tage rief die Furcht noch mehr als wahre Menschenliebe die großartigsten Opfer hervor. Mehemet Ali Pascha spendete über zwei Millionen Piaster, in den Vormittagsstunden vertheilte Lady Bulwer im Hofe ihres Palastes 500 Brode; Herr Psilleri, ein bekannter griechischer Speculant, vertheilte das Erzeugniß der 15 ihm gehörigen Bäckereien, Herr Simeon, der „reichste" hier lebende Europäer that ein Gleiches und versprach auch in Zukunft Brod zu drei Piaster zu liefern. Die Freimaurerlogen, mildthätig wie immer, verdienen auch bei dieser Gelegenheit wieder das ehrendste Lob. Im Laufe des Tages wurden sämmtliche Wechslerläden gerichtlich versiegelt und Proclamationen publicirt, welche die strengsten Strafen allen androhten, die es wagten, das Papiergeld zurückzuweisen oder neue aufregende Gerüchte zu verbreiten. Gestern (den 13.) war die türkische Goldlira wieder auf den Werth von 222 Piaster gewichen, während sie die Abendbulletine bereits wieder mit 230 publicirten. Heute, heißt es, sollen die Gewölbe des Geldmarktes wieder entsiegelt werden und die ganze Bevölkerung lebt daher abermals in bangster Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Seit Donnerstag sind alle Bäcker, Metzger, Holz- und Kohlenhändler, sowie Bakals und sonstige Lebensmittelverkäufer gezwungen, ihre Gewölbe offen zu halten und zu angemessenen Preisen zu verkaufen. Eine Militär-, Polizei- oder Munizipalwache sorgt für die Vollziehung dieser Maßregel.

Von der **unteren Donau** gehen der „Presse" aus authentischer Quelle interessante Nachrichten über die von der russischen Regierung angeregte Auswanderung von Bulgaren nach der Krim und anderen südrussischen Provinzen zu. Es handle sich dabei um einen förmlichen, von Rußland systematisch organisirten Eintausch fleißiger christlicher Bulgaren aus den an Serbien stoßenden Districten Lom, Sora und Belgravschik gegen faule fanatische Krimtataren, und soll die Zahl der durch große Versprechungen verlockten emigrirten Bulgaren schon im Anfange dieses Jahres über 10,000 Köpfe betragen haben. So bemächtigte sich nach und nach in ganz Bulgarien der Bevölkerung eine wahre Auswanderungswuth, die von russischen Agenten durch die Verbreitung falscher Gerüchte über die bevorstehende Einführung werthlosen türkischen Papiergeldes eifrig genährt ward, und der gegenüber alle von den türkischen Statthaltern gewährten Concessionen und Steuererleichterungen so vollständig wirkungslos blieben, daß die Bethörten die Winteraussaat unterließen und die Bearbeitung der Felder und Weinberge einstellten. Anfangs December aber kehrten 20 ausgewanderte Familien an Bord eines österreichischen Dampfers in ihre alte Heimath zurück und meldeten ihren Stammesgenossen, daß weitere 130 Familien in Odessa der Gelegenheit zur Heimreise sehnsüchtig harrten, da die russische Regierung keine ihrer Versprechungen erfülle und die den Auswanderern zur Colonisation angewiesenen Gegenden aus Mangel an Holz und Wasser absolut unbewohnbar seien. Eine nach Konstantinopel entsendete bulgarische Deputation ersuchte die Pforte um ihre Vermittlung, um die schleunige Rückkehr aller Emigrirten zu ermöglichen. Die Heimgekehrten haben in Galacz die freundlichste Unterstützung für ihre Weiterreise gefunden, und auch in ihrer alten Heimath wetteifern Christen und Muselmanen, ihnen bei der Begründung eines neuen Hausstandes behilflich zu sein. Auch die türkische Regierung gibt sich Mühe, den Armen Hütten, einigen Viehstand und Saatfrucht zu verschaffen.

Amerika.

Den neuesten Nachrichten aus der argentinischen Conföderation zufolge hat der Präsident der Republik, Derqui, sein Amt niedergelegt und sich auf dem englischen Kriegsschiffe Arendet von Santa Fé, wo er sich zuletzt befand, nach Montevideo begeben. Vor seiner Einschiffung übersandte er dem Vice-Präsidenten Pedernera ein Schreiben, in welchem er sagt, daß er, da man sein Verbleiben an der Spitze der Regierung als das Hinderniß für die Beseitigung der verderblichen Lage des Landes ansehe, aus der Regierung ausscheide; in einer Erklärung an den Congreß gab er zugleich näher die Gründe an, die ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben. Der Vice-Präsident findet nach Angabe der Zeitungen von Buenos Ayres nirgends Gehorsam und am Regierungssitze in Parana herrscht völlige Anarchie. Nach der Mittheilung derselben Blätter stehen Tucuman, Santiago, Salta, Jujuy, San Louis und andere Provinzen unter den Waffen. Die einen für, die anderen gegen ihre Gouverneure. In Cordova soll die Revolution ausgebrochen sein, und um den Sturz der dortigen Regierung zu vollenden, wartet man nur noch auf die Ankunft eines Corps von 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Artillerie und Cavallerie, welche General Mitre unter dem Befehl des General Paunero von Rosario dahin absenden will.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 28. December.

* In Folge der vom Finanzministerium dem Gutsherrn von Rabka ertheilten Erlaubniß, die daselbst entdeckten wegen ihres Gehaltes an Salz, Brom und Jod für heilkräftig anerkannten Mineralquellen zur Anlegung einer Badeanstalt zu benutzen geht man, wie dem „Czas" geschrieben wird, dort bereits thätig mit der Bloslegung der Quellen vor, deren bis jetzt vier entdeckt sind. Tief unter der Erde stieß man auf drei Brunnen mit wohl erhaltener Einfriedigung, was auf ihren früheren Gebrauch in längst vergangenen Zeiten schließen läßt, in einer Periode, die jedoch selbst den ältesten Leuten nicht erinnerlich ist. Für diese geben einen Fingerzeig die etlichen polnischen Münzen aus der Zeit August's II., die man in den Brunnen vorfand. Die Reichhaltigkeit des Wassers in diesen vier Quellen, von denen die eine nach Art der in Krynica stark hervorquillt, ist befriedigend, die vortheilhafte Lage und die Bestandtheile der Quellen lassen der Heilanstalt ein schnelles Gedeihen erhoffen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Im September 1860 und 1861 so wie im October 1861 blieb die Zuckerfabrik in Tłumacz unthätig. Im October 1860 wurden in derselben 40,500 Centner roher Runkelrüben verbraucht.

— Bei der Verloosung der Actien der Staatseisenbahngesellschaft sind folgende 290 Stück gezogen worden: Nr. 71.911 bis 72.000; Nr. 189.001 bis 189.100; Nr. 359.401 bis 359.500; die Rückzahlung dieser Actien erfolgt vom 2. Januar an mit dem Betrage von 500 Francs für jede Actie zugleich mit der Zahlung der fälligen Zinsen pr. 12 Francs 50 Cent.

** Den Haupttreffer mit 40,000 fl. der letzten Ziehung der Fürst Esterhazy-Lose hat ein jüdischer Kleinhändler aus Ungarn gemacht, welcher das Los seit der Emission bis jetzt aufbewahrte.

Paris, 26. Dezember. Schlußcourse: 3perc. Rente 67.20. — $4\frac{1}{2}$ perc. 94.95. — Staatsbahn 500. — Cred.-Mob. 716. — Lomb. 508. — Haltung matt, unbelebt.

London, 26. Dezember. Schlußconsols $90\frac{3}{4}$. — Lomb. Disconto $\frac{1}{16}$. — Silber $61-61\frac{1}{8}$.

Wien, 27 Dezember. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 82.10 Geld, 81.— Waare, mit April-Coup. 81.60 Geld, 81.80 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 82.— Geld, 82.20 Waare, zu 100 fl. 88.80 G., 89.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66 50 G. 67.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 750.— G. 751.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 177.90 G. 178 — W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2098.— G. 2100.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 166 25 G. 167 50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 119.50 G. 119.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 140.80 G. 141.— W. — K. Münzdukaten 6.67 G. 6.68 W. — Kronen 19.35 G. 19.40 W. — Napoleond'ors 11.26 G. 11.28 W. — Russ. Imperiale 11.55 G. 11.56 W. — Vereinsthaler 2.10 G. $2.10\frac{1}{2}$ W. — Silber 139.50 G. 139.75 W.

Krakauer Cours am 27. Dezember. Silber-Rubel Agio fl. p. $110\frac{1}{2}$ verl., fl. p. $108\frac{1}{2}$ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 341 verlangt, 335 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler $72\frac{1}{4}$ verlangt, $71\frac{1}{2}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 139 verlangt, 139 bez. — Russische Imperials fl. 11.60 verl., 11.44 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.34 verlangt, 11.18 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.60 verl., 6.52 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.68 verl., 6.60 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. $100\frac{1}{4}$ verl., $99\frac{1}{2}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. $81\frac{1}{2}$ verl., $80\frac{1}{2}$ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. $85\frac{1}{2}$ verlangt, $84\frac{3}{4}$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung a. $67\frac{1}{3}$ verlangt, $66\frac{1}{2}$ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. $81\frac{1}{2}$ verl., $80\frac{1}{2}$ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 168 verl., 166 bez.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 26. December. Die heutige Independance Belge meldet, es sei Befehl ertheilt worden, das französische Geschwader im westlichen Amerika unter dem Befehle Reynaud's vor dem 30. Dezember im Hafen von New-York zu konzentriren.

Christiania, 19. Decbr. (H. Bl.) Eine officielle Bekanntmachung verkündet, daß das neue Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt ist: Sibbern übernimmt wieder den Posten als Staatsminister, Otang wird Chef des Revisions-Departements, Höchstengerichts-Assessor Meldahl Justizminister, Commandeur Haffner Marineminister. Die übrigen Minister mit Ausnahme von Petersen, Birch-Reichenwald und Motzfeld, welche die von ihnen nachgesuchte Entlassung erhalten haben, bleiben auf ihren Posten. Der König ist gestern nach Stockholm zurückgereist.

Turin, 24. Dec. (Ind.) Eine telegraphische Depesche aus Neapel meldet, der Bericht des Hrn. Palmieri gebe an, daß während des gestrigen Tages acht Erderschütterungen stattgefunden haben, und daß heute der Vesuv eine sehr dichte Rauch- und Aschensäule auswirft, welche der Wind bis nach Neapel treibt. Es wird kein Unglück gemeldet.

Ein vom 23. d. M. Abends aus **Bukarest** datirtes Telegramm lautet: „Die Stadt ist beleuchtet. Der Fürst hat telegraphisch die Proklamation der Union angezeigt. Die gesetzgebenden Versammlungen sind für den 24. Jänner nach Bukarest einberufen. Die Kammer hat mit Stimmeneinhelligkeit ihren Dank votirt."

New-York, 14. Dezember. Die hiesigen Blätter legen die Nachrichten aus Europa dahin aus, daß der Friede durch England nicht gestört werden wird. „Herald" meint, der Krieg wäre unheilvoll für England. Lincoln verweigert im Congreß die Mittheilung der Correspondenz über die europäische Intervention in Mexico. Es geht das Gerücht von einer durch Brandlegung entstandenen bedeutenden Feuersbrunst in Charleston. In Kentucky steht eine Schlacht bevor.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 27. Dezember.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Adam Graf Zamojski aus Lemberg. Johann Graf Stadnicki aus Galizien. Kasimir Wielowiejski aus Polen.

Abgereist sind die Herren: Joseph Michałowski, Gutsbesitzer, nach Witkowiec. Schmidt, Universitäts-Professor, nach Lemberg.

Amtsblatt.

N. 18136. **Obwieszczenie.** (3430. 1-3)

C. k. Sąd krajowy podaje do publicznéj wiadomości, iż na żądanie pp. Jana i Sobiesława Mieroszewskich tudzież p. Wiktoryi z Mieroszewskich Dembińskiéj de präs. 12. Października 1861 L. 18136, w drodze egzekucyi prawomocnych wyroków tutejszego c. k. Sądu krajowego z dnia 31. Grudnia 1858 L. 3848 i c. k. Sądu wyższego krajowego Krakowskiego z dnia 18. Października 1859 L. 8764, na zaspokojenie pp. Janowi i Sobiesławowi Mieroszewskim tudzież p. Wiktoryi z Mieroszewskich Dembińskiéj przyznanéj w stanie biernym realności w Krakowie pod L. 357 Gm. III. (28 dziel. I.) p. Pauliny Aug własnéj n. 59 cięż. na rzecz tychże zahipotekowanéj sumy w ilości 15,446 złr. 48 kr. mk. wraz z procentami, po 5 od sta od dnia 1. Stycznia 1855, również kosztów sporu w kwotach 31 złr. 3 kr. mk. i 6 zła. 60 c. przyznanych kosztówe gzekucyjnych w kwotach 7 zła. 29 c., 7 zła. 69 c. i 109 zła. 61 c. oraz obecnie przyznających się dalszych kosztów egzekucyjnych w kwocie 4 złr. 72 kr. wal. austr. odbędzie się wstrzymana na żądanie tychże egzekucyą popierających uchwałą z dnia 9. Września 1861 L. 15854 publiczna przymusowa sprzedaż realności Nr. 357 Gm. III star. (28 dz. I now.) w Krakowie w tutejszym c. k. Sądzie krajowym w jednym i ostatnim terminie dnia 22 Stycznia 1862 r. o godzinie 10 rano pod lżejszemi warunkami w obwieszczeniu tutejszém z dnia 24 Czerwca 1861 r. L. 6815 ogłoszonemi (Nr. 181, 182 i 183 gazety krakowskiéj z r. 1861) do którego się chęć kupna mających odseła.

O rozpisaniu niniejszéj publicznéj sprzedaży obie strony jakotéż wszyscy wierzyciele sprzedać się mającéj realności, mianowicie wiadomi z miejsca pobytu do rąk własnych lub ich pełnomocników, niewiadomi zaś, a mianowicie P. Sydonia z książąt de Ligne Potocka, P. Edward Rastawiecki, P. Anna z Krajewskich Nakwaska, P. Wincenty Konicek, P. Antoni Zwilling i P. Józef Ebner, jakotéż i ci, którzy po dniu 28 Sierpnia 1860 r. do hipoteki weszli, równie i ci, którym uchwała niniejsza zupełnie nie lub téż nie dosyć wcześnie doręczoną być może, na ręce kuratora P. adwokata Dr. Balko zawiadomieni zostają.

Kraków dnia 3 Grudnia 1861.

N. 20542. **Edykt.** (3435. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem P. Jana Ciepielowskiego tudzież jego domniemanych spadkobierców i następców w prawie, że przeciw nim p. Artur Dzięgielowski, były właściciel, obecnie prawo do extabulacyi ciężarów dóbr Borek mający dnia 18go Listopada 1861 do L. 20542 o uznanie, iż zabezpieczone w stanie biernym dóbr Borek na rzecz Jana Ciepielowskiego prawa, a mianowicie prawo do sumy 100 duk. z procentami i wydatkami w kwocie 187 złp. 24 gr. tudzież kosztami w ilości 81 złp. 26 gr. w dom. 47 pag. 119 n. 8 on., tudzież prawo do dochodów z dóbr Borek na zaspokojenie powyższéj pretensyi 100 duk. w złocie i 187 złp. 24 gr. wraz z kosztami prawnemi in libro dom. 47 pag. 121 n. 15 on. dóbr Borek zaprenotowane przez przedawnienie wygasłéj i przeto ze stanu biernego dóbr Borek wyextabulowane i wykreślone być mają; wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu do ustnego postępowania wyznaczony został termin na dzień 21. Stycznia 1862 o godzinie 10téj zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanych jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adwokata Dra Koreckiego z podstawieniem adwokata pana Dra Kucharskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 3. Grudnia 1861.

N. 20886. **Edykt.** (3425. 1-3)

C. k. Sad krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Majera Bremer (Brenner), że przeciw niemu c. k. Prokuratorya skarbowa imieniem zarządu Państwa o nieprawne wyniesienie się z kraju, dnia 29. Listopada 1861 L. 20886 wniosła pozew, na który termin do obrony na dni 90 wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Majera Bremer (Brenner) jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego, tutejszego adwokata p. Dra Machalskiego z substytucyą pana adwokata Dra Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 3. Grudnia 1861.

Nr. 80867. **Kundmachung.** (3424. 3)

Bei der am 2. December d. J. in Folge der a. h. Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 346. und 347. Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien 256 und 106 gezogen worden.

Die Serie 256 enthält Obligationen der ungarischen Hofkammer von verschiedenen Zinsenfuße u. z.: Nr. 326 bis incl. 632 mit dem ganzen Capitals-Betrage, Nr. 633 mit der Hälfte des Capitalsbetrages und Nr. 634 bis incl. 652 mit den ganzen Capitalsbetrage, ferner Obligationen von freiwilligen Silberanlehen vom Jahre 1809 im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 1 bis incl. 21 mit dem ganzen Capitalsbetrage, endlich a. h. Schuldverschreibungen vom verschiedenen Zinsenfuße u. z.: Nr. 1 mit einem Fünfzehntel, — Nr. 86 mit der Hälfte und Nr. 87 mit den Ganzen des Capitalsbetrages in der Gesammt-Capitalssumme von 1.197,618 fl. 7 kr. mit den Interessen nach dem herabgesetzten Fuße von 25,237 fl. 40¼ kr.

Die Serie 106 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 98562 bis incl. 98801 im Capitalsbetrage von 986,710 fl. mit den Interessen nach dem herabgesetzten Fuße von 24667 fl. 45 kr.

Die in diesen Serien enthaltenen einzelnen Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht, und in sofern dieser 5% CM. erreicht, nach dem mit der Kundmachung des Finanzministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf ö. W. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt. Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen, aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der, in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen, 5% auf österr. Währung lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 9. December 1861.

N. 80867. **Obwieszczenie.**

Przy 346tém i 347mém losowaniu dawniejszego długu Państwa, odbytém w moc najw. Patentu z 21. Marca 1818 i 23. Grudnia 1859 zostały wyciągnięte Serye Nr. 256 i 106.

Serya 256 zawiera obligacye kamery nadwornéj węgierskiéj rozmaitéj stopy procentowéj mianowicie od Nr. 326 do 632 włącznie z całą sumą kapitału, Nr. 633 z połową sumy kapitału i Nr. 634 do 652 włącznie z całą sumą kapitału — oraz obligacye dobrowolnéj pożyczki w srebrze z r. 1809 pierwotnéj stopy procentowéj 5% od Nr. 1 do Nr. 21 włącznie z całą sumą kapitału, nakoniec najw. zapisy długu rozmaitéj stopy procentowéj, mianowicie Nr. 1 z piętnastą częścią, Nr. 86 z połową i Nr. 87 z całą sumą kapitału w ogólnéj ilości kapitału 1,197,618 złr. 7 kr. a prowizyą podług zniżonéj stopy procentowéj 25,237 złr. 40¼ kr.

Serya 106 zawiera 5% obligacye bankowe od Nr. 98562 do Nr. 98801 ze sumą kapitału 986,710 złr. a prowizyą podług zniżonéj stopy procentowéj 24,667 złr. 45 kr.

Zawarte w tych Seryach pojedyncze numera zostaną w osobnym wykazie dodatkowo oznajmione.

Obligacye te zostaną podług postanowień najwyższego Patentu z 21. Marca 1818 podwyższone na pierwotną stopę procentową i jeżeli takowa 5% w mon. konw. dosięgnie podług normy wymiany ogłoszonéj obwieszczeniem ministerstwa skarbu z 26. Października 1858 L. 528 (Dz. Pr. P. Nr. 190) wymieniane na 5% zapisy długu Państwa na walutę austr. opiewające.

Za te obligacye zaś, które w skutek wylosowania przychodzą do pierwotnego lecz 5% niedochodzącego oprocentowania, wydane zostaną na żądanie strony podług postanowień w wzmiankowanem obwieszczeniu zawartych obligacye 5% na walutę austr. opiewające.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 9. Grudnia 1861.

Nr. 10. **Edict.** (3427. 3)

Mit Bezug auf den Erlaß des k. k. Krakauer Landesgerichtes vom 23. October 1861 Z. 18769 womit zur Befriedigung der Gläubiger des Handelsmannes Adalbert Pawluszkiewicz das Vergleichsverfahren eingeleitet wurde, werden sämmtliche Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen bis incl. 4. Jänner 1862 bei dem gefertigten k. k. Notar so gewiß anzumelden, widrigens sie, im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem der Vergleichs-Verhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden würden.

Saybusch, am 18. December 1861.

Złochowski, k. k. Notar.

L. 6575. c. **Edykt.** (3431. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu wiadomo czyni niewiadomym z miejsca pobytu Henryka i Zuzanny Grubom, iż Liebe Fallmann przeciwko nim o zapłacenie sumy wekslowéj 200 złr. mk. czyli 210 zł. w. a. pozew wekslowy w tutejszym Sądzie wytoczyła.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanych Sądowi niewiadome, przeto w celu doręczenia nakazu płatniczego uchwałą z dnia 18. Grudnia 1861 L. 6575 wydanego tymże pozwanym kuratora w osobie p. adwokata Dra Zajkowskiego z substytucyą p. adwokata Dra Zielińskiego ustanowiono.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 18. Grudnia 1861.

Z. 4809.civ. **Edict.** (3416. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird über Einschreiten des Hrn. Ludwig Bohotnecki de präs. 23. September 1861 Z. 4809 wegen ihm Seitens der Frau Anna Lewicka schuldigen 140 fl. ö. W. samme 5% Interessen vom 2. Mai 1857 Gerichtskosten 5 fl. 63 kr. und Executionskosten des ersten und zweiten Grades 2 fl. 83 kr. und 3 fl. 91 kr. öst. W., die executive Veräußerung des der Frau Anna Lewicka aus dem nicht intabulirten Vergleiche vom 30sten März 1838, abgeschlossen zwischen den Erben der Eheleute Stanislaus und Josefa Zacharskie auf den 15 Koretz Fläche euthaltenden, vom Raba-Fluße bis zur Krzeczower Straße sich ziehenden Dziesiętnica genannten Rollengrundes welche bei NC. 18 in Bochnia als Eigenthum der genannten Eheleute intabulirt erscheint mit der Berechtigung der Frau Anna Lewicka sich als Eigenthümerin dieses Grundes intabuliren zu lassen, zustehenden Rechtes bewilliget.

Der Ausrufspreis beträgt 900 fl. ö. W., das Vadium 90 fl. ö. W.; hiezu werden drei Tagfahrten und zwar auf den 28. Jänner, den 27. Februar und 26. März 1862 jedesmal um 9 Uhr Vormittags bestimmt, den betreffenden Schätzungsact und die Licitationsbedingnisse können in der hiercivilgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Bochnia, am 1. December 1861.

N. 6095. **Edykt.** (3433. 3)

Z strony c. k. Sądu obwodowego w Rzeszowie pozwala się na podstawie podania pp. Teodora i Zuzanny Błotnickich z dnia 31. Października 1861 L. 6095 sprzedaż dóbr Dzikowiec z przyległościami Lipnica, Wildenthal i Jeziorko w obwodzie Rzeszowskim położonych, pp. Teodora i Zuzanny Błotnickich jako spadkopierców s. p. Józefa Błotnickiego dom. 168 pag. 158 n. 3 här. pag. 162 n. 9 här. własnych, celem dozwolonego wyrokami c. k. Sądu obwodowego Rzeszowskiego z dnia 29. Listopada 1860 L. 5845 i c. k. Trybunału apelacyi z dnia 19. Marca 1861 L. 2278 zniesienia wspólnéj własności, przez licytacyę publiczną w jednym terminie, a to dnia 3go Lutego 1862 o godzinie 10téj zrana w c. k. Sądzie obwodowym w Rzeszowie, pod warunkami przez proszących proponowanemi, odbyć się mającą:

Za cenę wywołania przyjmuje się wartość w inwentarzu spadkowym w ilości 40,000 złr. mk. czyli 42,000 zł. w. a. wykazana i dobra te niżéj téj ceny szacunkowéj sprzedane nie będą.

Chęć kupienia mający, obowiązany jest 20tą część ceny wywołania, mianowicie ilość 2200 zł. w. a. w gotówce, lub téż listami zastawnemi galicyjskiemi, lub obligacyami indemnizacyjnemi lub pożyczkowemi z kuponami podług ostatniego kursu Krakowskiego jako wadyum do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, któreto wadyum w razie, gdyby najwięcéj ofiarującym był jeden z obecnych współwłaścicieli, zaraz po odbytéj licytacyi drugiemu współwłaścicielowi na rachunek przypadającego temuż z działu ceny kupna przez komisyę licytacyjną wręczone — gdyby zaś najwięcéj ofiarujący był trzecią osobą obcą, do depozytu sądowego złożone i dopiero po uczynionem, a w punkcie 6tym zastrzeżonem obrachowaniu długów hypotecznych, obecnym właścicielom wydane zostanie. Dobra Dzikówiec z przyległościami Wildenthal, Lipnica i Jeziorko sprzedają się ryczałtem bez wynagrodzenia indemnizacyjnego, a względnie obligacyi na oktawę poddańczą winkulowanych, jedynie tylko z obsiewami dotąd uskutecznionemi, o których istnieniu, również jak i o rozciągłości gruntów kupiciel na gruncie przekonać się może.

Chęć kupienia mającym wolno inwentarz spadkowy po św. p. Józefie Błotnickim i warunki licytacyjne tu w Sądzie przejrzeć albo w odpisie wyjąć.

Rzeszów, dnia 6. Grudnia 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	328‴ 93	— 1·9	90	West stark		Schnee	—3·6	—1·0
	10	31 66	— 3·6	86	„ „		„		
28	6	31 96	— 5·8	80	„ „		„		

Wiener-Börse-Bericht

vom 24. Dezember.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 15	62 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.75	81.85
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.10	66.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58.50	58 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	121 25	121 75
„ 1854 für 100 fl.	86.75	87.—
„ 1860 für 100 fl.	88.50	88 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.80	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88 50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.70	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 50	87.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.—	67.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.40	66 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	64 90	65.25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	745 —	750 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	177.60	177 80
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch zu 500 fl. ö. W.	596 —	598 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2092.	2094
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	278 —	278.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.50	121.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	261.—	262 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	166.75	167 25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	419 —	421 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	198 —	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	397 —	399 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	387 —	395 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	102.75
10jährig zu 5% für 100 fl.	95 50	96 —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84 60	84.75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78. —	78 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	122 50	122.70
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96 25	96.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	122. —	123.—
„ „ 50 „ „	53.—	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.-	35 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	99. —	100 —
Salm zu 40 „	38.—	38 25
Palffy zu 40 „	37.25	37 75
Clary zu 40 „	34.25	34.75
St. Genois zu 40 „	37.75	38 —
Windischgrätz zu 20 „	20 50	21 —
Waldstein zu 20 „	22 25	22 75
Keglevich zu 10 „	15 25	15 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3%	119 75	119.90
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	119.75	120.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	105.50	105.60
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	141.—	141 —
Paris, für 100 Franks 5%	55.70	55.75

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	68	6	69
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	67½	6	68
Krone	—	—	—	—	19	35	19	40
20Frankstück	11	17	—	—	11	27	11	28
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	55	11	58
Silber	—	—	—	—	139	75	140	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh: — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.